

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Ed. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Er scheint an allen Werten.
Nr. 54. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 5. März 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Chaos.)

Die preussische Wahlrechtsvorlage, deren Geschick von Anfang an äußerst zweifelhaft war, ist jetzt in der Kommission des Abgeordnetenhauses formell erledigt worden. Konserervative und Zentrum nahmen die in der Kommissionsberatung in den meisten Beziehungen ganz veränderte Vorlage mit ihren 15 Stimmen gegen die 13 der Freikonserativen, Nationalliberalen, Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten an. Niemand ist darüber im Zweifel, daß diese Wendung nichts Endgültiges bedeutet. Weder Regierung noch Herrenhaus beabsichtigen sich einer ihren Ansichten in vielem zuwiderlaufenden Regelung zu fügen, die von einer so kleinen Majorität von zwei Parteien des Abgeordnetenhauses vorgeschlagen wird. Der Ausgang der Verhandlungen in der Wahlrechtskommission bedeutet vielmehr, daß man in Preußen vor einem Chaos steht, nämlich dem, vor dem wir im Reich im Laufe der Verhandlungen über die Reichsfinanzreform standen.

Dem melancholischen Blicke, der aus dem Bereiche der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle hinüber ins Schwarze dringt, sieht in Böhmen immer ganz besondere Reize vor. Bald werden die Deutschen in Prag vertrieben, bald wird die Minorität der Deutschen in Prag einer Stadt, die zu zwei Dritteln oder drei Vierteln aus den deutschen Steuern lebt, von der tschechischen Majorität vergewaltigt. Die es Chaos, diese ganzen unheimlichen Zustände, die fast, was das Brügeln anlangt, als ganz, was die Vergewaltigung anlangt, in der tschechischen Landstube wiederkehren, haben seit Jahren die Deutschen zu der Zwangsbilke der ständigen Obstruktion in diesem Landtage geführt. Das hat die Folge gehabt, daß seit Jahren die Geschäfte Böhmens nicht mehr erledigt werden konnten, und so steht denn dieses Kronland jetzt mittellos vor dem Bankrott. Typisch für Tschechien ist die Mittel, mit denen die tschechische Verwaltung das abzuwenden scheinende Ereignis noch eine Weile aufzuschieben will: Man hat zunächst alle Verhältnisse für künftige Jahre und wissenschaftliche Berechnungen gezeichnet und die Irre aus den Landesanstalten entlassen. Lieber frevelt man also an Kultur und Menschlichkeit, als daß man den Ausgleich mit den Deutschen sucht, der deren billigen Forderungen gerecht würde.

Das Ministerium Asquith in England hat den allerersten Sturm glücklich hinter sich. Aber auch die größten Stürme der Regierungspartei bilden deshalb nicht weniger sorgfältig in das Chaos der Zukunft. Wie die Verhältnisse dort beurteilt werden, dafür ist ein Brief charakteristisch, den der Führer der irischen Nationalisten, John Redmond, an den Schatzsekretär der Partei gerichtet hat, ihn zu machen, rechtzeitig die notwendigen finanziellen Maßnahmen zu treffen. Denn binnen 14 Tagen sei die Beschreibung von Neuwahlen zu erwarten. Der Ministerium des öffentlichen Irren wurde keine so großen Sorgen machen, wenn es nicht eben von ihm zum größten Teile abhängt, ob sich seine Ansicht durchsetzen wird oder nicht. Die englische Parlamentsmajorität ist ohne Zweifel dafür, daß sich eine liberale Minorität, die sich aus den Irren stützen mußte, längere Zeit am Ruder bleibt, bietet wohl aber großen dem Gegenstand. Wie daher ein Ausweg aus der gegenwärtigen schwierigen Lage gefunden werden soll, ohne daß sich die Lösung des Problems in das Chaos des Wahlkampfes verwandelt, ist nicht abzusehen.

Wenn man auch all dem Operettenschwundel rings um sich herum noch so skeptisch gegenübersteht, wenn man sich jeder Nachsicht von dort zunächst die Hälfte abzieht, dann den Rest bezweifelt, so kommt man doch nicht herum, das gegenwärtige Chaos in Griechenland für höchst bedenklich zu halten. Zwar haben die tschechischen Wüsthume dem tschechischen Staat ein wenig Licht gebracht, das an Drail nichts zu wünschen übrig läßt: nämlich die Nationalversammlung; es ist jedoch eine sehr gefährliche griechische Situation dieser Verhältnisse, die sich gewöhnlich zeigen wird. Wie wenn man einem Unvernünftigen, der an sich selbst leidet, eine Kugel in die Hand gäbe, mit der er sich den Zahn aus dem Munde zieht. Man kann dann wohl sagen, daß er mit dem Dingen sich selbst tötet, er werde nur auf diese Weise etwas ungewöhnliche Weise von seinen Leiden befreit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Ergebnisse der preussischen Schlachtvieh- und Schlachtfleischschau zeigen, daß (trotz mancher Klagen über den angeblichen Rückgang des Fleischverbrauchs) doch im Jahre 1909 der bisher größte Fleischkonsum in Preußen gewesen sein muß. Es haben nämlich auf Grund der geschätzten Schlachtungen zur Verfügung gestanden auf Kopf der Bevölkerung im Jahre 1909 39,81 Kilogramm, 1908 39,53 Kilogramm, 1907 39,08 Kilogramm, 1906 38,34 Kilogramm, 1905 38,90 Kilogramm, 1904 38,10 Kilogramm. An Schweinefleisch haben allerdings

über 47 Millionen Kilogramm weniger zur Verfügung gestanden, dafür sind aber in den anderen Viehgattungen die Schlachtungen so reichlich gewesen, daß trotzdem noch über 30 Millionen Kilogramm Fleisch mehr als im Vorjahr gegessen werden konnten. Eine entsprechende Berechnung über die gewerblichen Schlachtungen im Deutschen Reich läßt die gleiche Entwicklung auch für das ganze Reich erkennen.

+ Der Gesetzentwurf über die Reinigung öffentlicher Wege wird noch im Laufe dieses Monats dem preussischen Abgeordnetenhaus zugehen. Über seinen Inhalt wird berichtet: Im wesentlichen übereinstimmend mit dem geltenden Recht ist Träger der Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege die Gemeinde, sofern nicht ein anderer nach Rechtsnormen verpflichtet ist. Das bestehende örtliche Recht wird im allgemeinen aufrecht erhalten. Die Gemeinden sollen berechtigt sein, durch Ortsstatut die einem anderen obliegende Verpflichtung zur Reinigung öffentlicher Wege ganz oder teilweise zu übernehmen. Streitigkeiten der Beteiligten darüber, wem die öffentlich rechtliche Verpflichtung zur Reinigung eines öffentlichen Weges obliegt, sind im Verwaltungsstreitverfahren zu entscheiden.

+ Der Reichstag beschließt, am 19. März in die Osterferien zu gehen. Bis dahin, so nimmt man an, wird die dritte Lesung des Etats erledigt sein. Die Osterferien sollen bis zum 12. April dauern. Es wird damit gerechnet werden, daß der Schluß oder vielmehr die Vertagung des Reichstags zu Himmelfahrt eintreten wird.

+ Von parlamentarischer Seite wird uns mitgeteilt: Es ist sehr leicht möglich, daß die preussische Wahlrechtsvorlage schon Ende der nächsten Woche (wahrscheinlich Freitag) im Plenum des Abgeordnetenhauses zur zweiten Lesung gestellt wird.

Genaue Dispositionen über die Geschäftslage in den nächsten Wochen sind zwar noch nicht getroffen. Aber es finden zwischen den Fraktionsführern bereits Besprechungen dahingehend statt, die zweite Lesung des Eisenbahnetats, die bisher immer noch für die Zeit vor den Osterferien in Aussicht genommen war, bis nach den Osterferien zu verschieben, und nach Erledigung der Eingemeindungsunterlagen, die Anfang nächster Woche auf die Tagesordnung kommen sollen, die Wahlrechtsvorlage zuerst zu verabschieden.

+ Es war verschiedentlich mitgeteilt worden, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, wegen des Briefes seiner Gemahlin an den Abg. Wetterlé zur Berichterstattung von Berlin aus aufgefordert worden sei. Das ist unrichtig. Graf von Wedel hat vielmehr aus eigener Initiative über den Fall an die Berliner Regierung berichtet.

+ Gegenüber der bekannten Mitteilung eines Wiener Blattes, daß der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen am englischen Hofe wesentlich den Zweck gehabt habe, die Mißverständnisse und Verhimmungen zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard „völlig zu beseitigen“, wird offiziell ausdrücklich erklärt, daß alle Mißverständnisse schon vor dem Berliner Besuch König Eduards im Februar 1909 beseitigt waren. „Seitdem“, wird hinzugefügt, „find keinerlei Mißverständnisse oder Mißheutigkeiten zwischen dem Kaiser und seinem königlichen Oheim eingetreten. Es bedurfte daher auch nicht der Beseitigung solcher Mißverständnisse.“

Belgien.

* **Peinliche Erörterungen** — peinlich für die Regierung und das Andenken des verstorbenen Königs Leopold II. — fanden in der Deputiertenkammer statt. Liberale und sozialdemokratische Abgeordnete fragten das Kabinett nach Verbleib der Millionen, die der verstorbene König für seine bekannten Gründungen in Kongo, in Brüssel selbst und an der Riviera bestimmt hatte, die aber, wie man weiß, gar nicht zu seinem verfügbaren Vermögen gehörten. Es ist bekannt, daß bei der Inventarisierung des königlichen Vermögens entdeckt wurde, daß Leopold II. Kongowerte in Höhe von nahezu dreißig Millionen für diese Stiftungen vermachte hat. Kein Mensch wußte, wie der König zu diesen Werten kam, denn als der Kongo vor zwei Jahren belgische Kolonie wurde, hatte Leopold II. vertragmäßig auf alle seine Vermögensvorrechte aus dem Kolonialbesitz verzichtet. Er war für diesen Verzicht mit einer jährlichen Rente entschädigt worden. Bei der jetzigen Erörterung erklärte der Finanzminister de Lathuycere, daß das Ministerium die in Rede stehenden Werte reklamiert habe. Mehr könne er über den Stand der Verhandlungen nicht sagen. Kolonialminister Renkin gab unter großer Erregung des Hauses zu, daß er bei der Übergabe des Kongostaates an Belgien getauscht worden sei. Wenn er vor der Annexion des Kongos eine, wie jetzt festgestellt worden, unrichtige Angabe gemacht habe, so sei dies im guten Glauben geschehen, da Beamte die Buchführung geführt und ihn in die er Weise informiert hätten. — Die Angelegenheit dürfte möglicherweise zu einer Ministerkrise führen.

Griechenland.

* Die Deputiertenkammer beriet über den Regierungsentwurf betreffend die Revision der Verfassung. Der Ministerpräsident Dragumits erklärte zur Begründung des

Entwurfs: Im Lande herrscht vollkommene Ruhe. Die Führer der Bewegung vom 28. August haben weder Verfassung noch Dynastie je angreifen wollen; sie beabsichtigten einzig, Reformen im Innern durchzuführen. Der König selbst ist immer ein treuer Hüter der Verfassung gewesen. Er hat, als er das Bureau der Kammer in Audienz empfing, anerkannt, daß die Einberufung einer revisionistischen Versammlung der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Lage sei. Die Furcht, aus der revisionistischen konnte eine konstituierende Versammlung werden, die die jetzigen Staatsgrundlagen vollkommen beseitigt, habe er für grundlos. Nach einer außerordentlich mürbischen Debatte wurde der Regierungsentwurf schließlich angenommen. Die Nationalversammlung wird am 14. September zusammentreten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. März. Wie offiziell mitgeteilt wird, haben die vier Pariser Akademien gemeinsam ihre Glückwünsche zu der Jahrhundertfeier der hiesigen Universität ausgesprochen, aber eine Teilnahme an den Feierlichkeiten abgelehnt.

Berlin, 4. März. Die hiesigen Stadtverordneten beschlossen einstimmig die Einführung der Wertzuwachssteuer.

Berlin, 4. März. In Klingtau hat sich eine Ortsgruppe des Sanfahubundes mit 116 Mitgliedern gebildet.

Hof- und Personalmeldungen.

* Einer Meldung aus Monte Carlo zufolge hat Kaiser Wilhelm an den Fürsten von Monaco ein Schreiben geschrieben, in welchem er diesem mitteilt, daß er sich bei der Einweihung des Ozeanographischen Museums durch Großadmiral von Koester vertreten lassen werde.

* Die Berliner Akademie der Wissenschaften hat den früheren Reichskanzler, Fürsten Bernhard von Bülow, zum Ehrenmitglied der Gesamtkademie erwählt. Die Wahl ist durch kaiserlichen Erlass bestätigt worden.

Soziales Leben.

* **Gewalttaten von Streikenden.** In Philadelphia sind von neuem Streikunruhen ausgebrochen. 5000 Streikende stürzten unter Mithilfe von Frauen und Kindern die Kraftstation der Straßenbahn an, rissen die Geleise auf und umstürzten fiegend das brennende Gebäude, bis die Polizei mit Revolvergeschüssen die Menge vertrieb. Der Generalstreik beginnt am 5. d. M. — Inzwischen droht ein zweiter Kienstreik. Wie aus New York gemeldet wird, haben 90 Prozent der Bahnbediensteten von der Baltimore- und Ohio-Bahn gegen Annahme der Lohnvorschläge der Gesellschaft gestimmt. Man befürchtet auch dort den Ausbruch eines Streiks.

Deutscher Reichstag.

(48. Sitzung.)

CS. Berlin, 4. März.

Am Tische des Bundesrats Staatssekretär im Reichsamt des Innern Delbrück. Ein Antrag Ged (Soz.) fordert die Aufhebung eines früheren Reichstagsbeschlusses, wonach das Privatklagenverfahren des badiischen Centrumsabgeordneten Subert gegen den Abg. Ged eingestellt wurde. Der Antrag geht an die Geschäftsordnungskommission. Die Beratung des

Stats für das Reichsamt des Innern geht beim Kapitel Reichsgesundheitsamt fort. Abg. Reuner (nat.) fordert eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens, ferner auch des Abdeckerwesens. Die veterinärpolizeilichen Bestimmungen müssen besonders an der Grenze streng durchgeführt werden. Der Redner bittet weiter, der geschäftsmäßigen Ausbeutung der Opnose die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

Staatssekretär Delbrück: Die Frage der Opnose wird im Kurpfuschengesetz behandelt werden. Das umfangreiche Material, das wir infolge der Veröffentlichung des Entwurfs eines Apothekengesetzes erhalten haben, ist schon zum großen Teil aufgearbeitet. Der Entwurf ist auf der Personal-konferenz aufgebaut. Der Verband konditionierender Apotheker verlangt, daß die Konzession nach der Angemessenheit dem ältesten Gehilfen übertragen wird. Dagegen sind erhebliche Bedenken laut geworden, denen man sich nicht verschließen kann. Wir bemühen uns, die Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen. Auch der Entwurf eines Abdecker-gesetzes ist fertig. Die Ausführungsbestimmungen der Bundesstaaten zum Seuchengesetz verzögern sich, weil auch hier die Entschädigungsfrage noch nicht gelöst ist, aber die neuen Instruktionen werden noch im Laufe dieses Monats fertiggestellt sein.

Abg. Bräbne (Soz.) fordert Maßnahmen gegen die Verunreinigung des Rheins und bespricht Mischstände in den Bädereien. Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Humm: Die Verunreinigung des Rheins hat zugenommen, eine regelmäßige Kontrolle ist aber eingerichtet. Für die Fleiarbeiter wird gefordert. Bleiweiß ist durch ein anderes Weiß nicht zu ersetzen, es kann daher nicht verboten werden. Auf die Bergwerke und die Fabrikanten muß Rücksicht genommen werden. Eine strenge Kontrolle der Lebensmittel ist notwendig.

Abg. Dr. Leonhart (fr. Sp.) begründet eine Resolution der bürgerlichen Linken und der Rechten, die im nächsten Etat weitere Mittel für die Bekämpfung und Erforschung des Alkoholismus fordert. Opium und Morphin sollten nur auf ärztliche Verordnung verabreicht werden.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Natürlich stehen wir der Bekämpfung des Alkoholismus sympathisch gegenüber. Es ist aber zweifelhaft, ob durch staatliches Eingreifen geholfen werden kann. Die Hauptsache ist die aufklärende Tätigkeit, die von Eltern, Erziehern, Lehrern und Hausbesitzern ausgehen muß. Durch Ministerialerlasse kommt man dem Uebel nicht bei. Eine Statistik ist vollständig überflüssig. Die Frage liegt klar.

Abg. Preßler (Vize) verlangt Maßnahmen zur Bekämpfung der Barmherzigkeit, die nicht nur die Bergarbeiter, sondern jetzt auch schon die Ziegeleiarbeiter heimsucht. Abg. v. Treuenfels (konf.) empfiehlt eine Resolution gegen den Mißbrauch narkotischer Arzneimittel, da die Arzneimittel jetzt auf dem Wege des sogenannten Großhandels vielfach in die Hände unbefugter Personen gelangen.

Präsident Dr. Dumm: Schutzmaßnahmen bestehen schon. Narkotika werden nur auf ärztliches Rezept abgegeben. Mißbräuche im Großhandel sind uns nicht bekannt. Die Apotheker sind verpflichtet, Morphium nur an zuverlässige Personen abzugeben. Man wird nicht soweit gehen können, auch die Ärzte unter Kontrolle zu stellen.

Abg. Dr. Burdhardt (wirtsch. Vgg.): Der Redner bespricht das Apothekengesetz und schlägt vor, dem ältesten Gehilfen in „in der Regel“ die neue Konzession zu geben. **Abg. Franz-Ratibor (Zir.)** bittet zu erwägen, ob durch die Rüden auch Krankheiten übertragen werden können. **Präsident Dr. Dumm** erklärt, daß die Frage geprüft werde. Ein Schlußantrag wird gegen die Vize angenommen. Die Resolutionen werden angenommen.

Die Abgg. Graf Braschma (Zir.) und Wilsens (konf.) fordern eine Reichsanstalt für Milchwirtschaft. Abgeordneter **Stehenbücker (konf.)** verlangt eine weitere Erörterung der Schweißerei. Staatssekretär **Delbrück** äußert Bedenken gegen die Errichtung neuer Reichsanstalten. Beim „Patentamt“ bringt Abgeordneter **Sommer (freil. Vp.)** Beamtenwünsche vor.

Abg. Dr. Jund (natl.) fragt nach der Reform des Patentwesens. Sie ist auch sehr notwendig wegen der Verbilligung der Patentgebühren, ferner wegen des Erfinderrechts der Angestellten, und endlich wegen des Ausführungsweges, bei dem wir gegen Amerika außerordentlich im Nachteil sind. Benützung ist alsbald ein Spezialgesetz über den Ausführungsweg erforderlich.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Schwierigkeiten sind sehr groß. Im Laufe des Kalenderjahres aber hoffe ich, den vorläufigen Entwurf eines neuen Patentgesetzes veröffentlicht zu können. Die Fragen des Erfinderrechts und des Ausführungsweges werden dabei gelöst werden.

Abg. Müller-Meinings (fr. Vp.) spricht seine Zufriedenheit mit den Erklärungen des Ministers aus. Darauf wurde das Kapitel „Reichsversicherungsamt“ in Angriff genommen, bei der sich die Beratung bis in die späten Abendstunden hinzieht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(33. Sitzung.) Rs. Berlin, 4. März.

Die Sitzung beginnt um 1 Uhr. Als erster Redner sprach der Freisinnler **Dr. v. Bonna** sein und seiner Freunde Einverständnis mit dem Kaltelegentwurf aus. Nur dürften, so betonte er, dabei die Hannoverischen Vergerechtsamen nicht irgendwie beeinträchtigt werden. Auch der Abgeordnete **v. Arnim-Jahnsen (konf.)** wünscht, daß der Kaltelegentwurf vor dem Reichstage so zustande kommen möge, daß das deutsche Kalimonopol dem „Auslande“ gegenüber genügend ausgenutzt und dabei die heimische Landwirtschaft geschützt werde.

Der Minister **Sydow** betont, daß die preussische Regierung bei den Beratungen im Reichstage gleichfalls diese Grundsätze vertritt. Im übrigen handele es sich dabei nicht um eine Vergerechtsfrage, sondern um eine Frage des Handels. **Abg. Macco (natl.)** meint, man dürfe in der Ausführung der Kalischätze nicht so ängstlich sein. Die Einnahmen werden darauf bemittelt.

Beim Kapitel Ausgaben spricht der **Abg. Saueremann (Zir.)** in längeren Ausführungen für die Bergarbeiter, für die er verschiedene Erleichterungen haben möchte. Der **Abg. Köchling (natl.)** ist der Ansicht, daß etwas Disziplin in den Bergwerken nicht schaden könne. Es bringt dann noch eine Reihe von Abgeordneten Beamtenwünsche vor, auf die der Oberbergshauptmann **v. Bellen** antwortet. Dann spricht nochmals der **Abg. Saueremann (Zir.)**, der weitere Wünsche und Beschwerden vorbringt.

Die Zentrumsabgeordneten **Imbusch, Saueremann und Koeren** treten für Erhöhung der Arbeitslöhne und für geheime Wahl der Vertrauensmänner in den Bergwerken ein. Der **Abg. Köchling (natl.)** weist auf die durch die Erhöhung der Löhne notwendige Verteuerung der Kohle hin.

Bei dem Kapitel „Börsenanstalten“ bringen die **Abgg. Imbusch und Saueremann (Zir.)** eine Reihe von Beschwerden vor, auf die der Minister und ein Regierungskommissar erwidern. Dann vertagt sich das Haus.

Um das Erbe.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

9) „Wenn diese Leidenschaft so tief in dir wurzelt, dann begreife ich nicht, daß du nicht damals dem Mädchen gefolgt bist!“ erwiderte er.

„Und doch ist es leicht zu erklären!“ antwortete Robert, mit einem raschen, prüfenden Blick die wenigen Gäste mustend, die ziemlich weit von ihnen entfernt saßen. „Damals hatte ich mich noch nicht entschlossen, das Mädchen zu betreten, erst später, als ich erkannte, daß ich es nicht mehr vergessen konnte, sagte ich diesen Entschluß. Und hier beschloß ich mich längere Zeit eine andere Angelegenheit.“

Er brach ab, sein Blick, der plötzlich einen starren Ausdruck annahm, ruhte auf einem jungen Herrn, der eben eingetreten war und nun ohne Zögern auf ihn zukam.

„Hol ihn her, wenn er mit dir eine Szene machen will!“ murmelte er.

Der Fremde stand schon vor dem Tische, er grüßte höflich. **Waldemar**, der das Selbstgespräch seines Freundes vernommen hatte, blickte erwartungsvoll in das auffallend bleiche, jugendliche Antlitz, das ein tiefschwarzer Knebelbart zierte.

„Sieht man Sie auch einmal, **Raoul**?“ sagte Robert, einen gleichgültigen Ton anschlagend. „Bitte, nehmen Sie Platz, ich lade Sie ein, ein Glas Burgunder mitzutrinken.“ — Herr **Leutnant Raoul Lamotte** — Herr **Baron Waldemar von Erlenburg**! stellte er die Herren einander vor.

„Daß wir einander so lange nicht gesehen haben, ist wohl allein Ihre Schuld!“ erwiderte der Offizier, und es lag etwas Drohendes in dem scharfen Klang seiner Stimme. „Bitte, schenken Sie nicht für mich ein, ich habe meinen Absinth bei dem Kellner bereits bestellt. Ich wußte, daß ich Sie hier treffen würde, deshalb kam ich hierher.“

„Darf ich Ihnen auch nicht eine Zigarre anbieten?“ fragte Robert, sein Stuhl aus der Tasche holend.

„Danke, ich rauche vor dem Diner nicht! Das einzige, um was ich Sie bitten will und muß, ist eine Unterredung unter vier Augen.“

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 6. und 7. März.

Sonnenaufgang 6³⁰ (6³⁷) | Mondaufgang 4¹⁵ (5⁰⁹) N.
Sonnenuntergang 5⁴⁵ (5⁴⁷) | Monduntergang 11⁴⁵ N. (12⁰⁷ N.)

6. März. 1475 **Michelangelo Buonarroti** in Caprese (Toscana) geb. — 1787 **Physiker und Optiker Josef von Fraunhofer** in Straubing geb. — 1831 **Friedrich von Dodelschwingh**, Gründer der Böhlschleifenschanke bei Dielefeld, in Haus Mart (Westfalen) geb. — 1867 **Historienmaler Peter von Cornelius** in Berlin gest. — 1898 **Bachtung von Kometen** durch Deutschland.

7. März. 1715 **Dichter Ewald Christian von Kleist** auf Rehlin bei Köslin geb. — 1829 **Meistereiender Eduard Vogel** in Krefeld geb. — 1839 **Ungarischer Dichter Andreas Horvath** in Bagmand gest.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Die fromme Helene.) Das Schicksal ruft ich vor den Richter heute: — Es dünkt mich manchmal ungerecht und blind; — mit Spröhlingsen verachtet's die reichen Leute, — oft wünschen sie vergebens sich ein Kind. — Doch wo die Armen um ihr Brot sich quälen, — und wo genügend Mäuler hungernd schreien, — ja eben dort, wo keine Kinder fehlen, — da stellt zur rechten Zeit der Storch sich ein. — Der armen Leute große Not zu lindern, — war der Helene Stöcker höchstes Streben; — aus Mitleid mit den Müttern und den Kindern — tief sie den Mütter- schupverein ins Leben. — Sie hat geredet viel und viel geschrieben, — ermahnte die Gesellschaft und den Staat; — denn wenn zwei Menschen sich recht innig lieben, — erwache oft dem Lande ein Soldat. — Aus diesem Grunde unterstütze man, — daß stets der Mann sich zu dem Weibchen finde, — im aller schlimmsten Falle hat man dann — doch immerhin das kleine Angebinde. — Mit gutem Beispiel ging sie selbst voran — und schloß ins Herz die Freunde ihrer Wahl. — Ob dieser Liebestätigkeit begann — in einer Sitzung längst ein Nordstürmchen. — Ein Meer von Feinden hatte sie umgeben — und kämpfte wider sie mit heißem Groll: — „seniur- frei freilich sei ihr hässlich Leben, — Helene könne lieben, wen sie wolle.“ — Doch dieses stimmte alle Welt verdröcklich, — daß mutig in den Vorwand sie hinein — die Freunde brachte, und es sei doch schließlich — ein Mutterkuss, kein Vaterkussverein. — So saßen mitteillos die Geiseliebe — von rauhen Händen auf Helene nieder, — so ward zum Leid auch hier zuletzt die Liebe. — Helene ging, und nimmer lebte sie —

Sachsenburg, 5. März. Wie alljährlich so veranstaltet auch dieses Jahr der evangelische Kirchengesangverein am zweiten Osterfeiertag seine Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball in der Westendhalle. Für ein reichhaltiges, schönes Programm ist bestens gesorgt.

Marienberg, 3. März. Die erste Schnepfe erlegte gestern Abend Herr **Jr. W. Rübsaamen** aus Hof, im Jagdrevier Hof. — In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde bei Herrn **Bürgermeister Klees** zu Pottum ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Der Dieb, welcher sicher mit den Einrichtungen des Hauses bekannt und auch wohl gewußt, daß Herr **Klees** tags zuvor ein Paar Ochsen verkauft, ist im 2. Stockwerk durch das Fenster, in welches er ein Loch geschnitten und von außen geöffnet, eingestiegen. Aus dem Schrank entwendete er einen Betrag von etwa 300 Mark und muß entweder selbst einen passenden Schlüssel gehabt haben, oder den in der Nähe befindlichen Schlüssel benutzt und wieder zurückgelegt haben. Durch einen von Wehlar requirierten Polizeihund ist ein Mann aus dem Orte als Täter gestellt worden. (W. Btg.)

Freilangen, 3. März. Die alte preussische Sparsamkeit, die in letzter Zeit so oft genannt wurde, soll auch auf dem hiesigen Postamt Anwendung finden. Bisher waren dahier 5 Land- und ein Ortsbriefträger angestellt. Letzterer hatte, außer der Ortsbestellung, von den beiden Morgenzügen in Selters, Richtung Limburg-Engers und Altenkirchen, die Postschachen per Rad abzuholen. Nach dessen Ankunft fand dann gleich die erste Bestellung, auch auf dem Lande statt. Bis jetzt haben alle Orte des Postbezirks täglich eine zweimalige Bestellung. Nur bei

starkem Schneefall oder Matteis wurden die kleineren Orte nur einmal täglich bestellt. Vom 1. April ab sollen nun die Orte **Arnsbüßen, Ruhnhöfen, Niederfain, Juchbach** usw. nur einmal täglich bestellt werden. Ein Postträger ist bereits mit dem 1. April versetzt. Wie es sich soll noch ein zweiter mit dem gleichen Datum versetzt werden und die beiden Stellen sollen eingehen. Bei dem mit der Privatpersonenpost sind einschneidende Änderungen geplant. Dieselbe fährt jetzt zweimal täglich von Selters, an die Mittags- und Abendzüge. Für die beiden Fahrten wurde eine jährliche Pauschalsumme von 2400 Mk. gezahlt. Außerdem erhielt der Unternehmer das Personenzugsgeld. Früher hat die Pauschalsumme nur 1400 Mk. betragen und wurde dieselbe nun und nach auf den angegebenen Betrag erhöht. Jetzt wird der Oberpostdirektion die angegebene Summe zu den erscheinenden, die sie früher selbst festgelegt hat. Bei der licher Vergebung hätte ja diese Summe auch kaum zu zahlen zu werden brauchen. Vom 1. April an soll die Personenpost an einen Unternehmer in Selters vergeben werden. Die Abendpost soll ganz eingehen und dem morgens von den Frühzügen ein Wagen von Selters nach Freilangen gehen, der das Abholen der Post den Briefträger erübrigt und bei der Rückkunft Anstehen an die Züge 9,32 und 10,08 hätte. Wie soll es mit den Postschachen gehalten werden, die nachmittags geliefert werden? Die müssen wohl dann bis zum nächsten Morgen liegen bleiben? Auch das Eingehen der Abendpost wäre zu beklagen, da diese am meisten den Postfahrern benutzt wird, namentlich im Winter und schlechtem Wetter. Wenn Ersparnisse, die die Post macht, Grund der Änderungen sind, so kann man sich bedauern, daß die Oberpostdirektion eine Einsparung treffen will, welche eine bedeutende Verschlechterung des Verkehrs zur Folge hätte. — Ein 15jähriger Bursche hier schoß sich beim Hantieren mit einem Revolver die Hand und zog sich eine Verletzung zu.

Nah und fern.

□ **Schwindelgeschäfte mit Papageien** hat ein in Hamburg anlässiger Tierhändler **L.** betrieben. Er bot auswärtigen Blättern Papageien, die angeblich 100 Mark sprachen und verschiedene Nieder preisen könnten, für 30 Mark zum Kauf an. Den Restekanten überhandte dann Tiere, die den Bedingungen in keiner Weise entsprachen. **L.** ist jetzt auf Anzeige von 20 Geschädigten verhaftet worden.

□ **Mord mit Hilfe eines Felsblocks.** An dem Rande des Bolzenflusses an der sächsisch-böhmischen Grenze waren der Sohn des Gutsbesizers **Brotsche** aus Sauerbrunn und der Bahninvalid **Hönig** aus Altstadt mit dem Felsblock von Strauchwerk beschäftigt. Plötzlich brach **Brotsche** mit einem gellenden Schrei zusammen. Ein gewaltiger Felsblock, den jemand von der Höhe heruntergeworfen hatte, hatte ihn auf die Brust getroffen und ihn nicht gelähmt. Über die Person des Täters ist man noch im Unklaren. Man will kurz nach dem Vorkommnis einen herabgekommen aussehenden Bagenten eilig gesehen haben. In dieser Richtung sind die Nachforschungen aufgenommen worden.

□ **29 Menschen aus der Schneelawine gerettet.** Das mit ungeheuren Schwierigkeiten verbundene Rettungswerk im Rastabengebirge, wo Rüge von einer Lawine verschüttet waren, hat jetzt zu Erfolgen geführt. Überall lebhafteste Freude hervorgerufen dürften. Es ist Rettungskorps gelungen, neunzehn Personen lebend retten, nachdem man bereits alle Hoffnung aufgegeben hatte. Nach in Seattle eingetroffenen Nachrichten ist

Der **Blind Robert** rubte faszinierend auf dem roten Antlitz des errötenen Jünglings. „Nähigen Sie mir, sagte er. Ich erkläre Ihnen noch einmal, daß ich nicht das Recht zugesiehe, mir Vornwürfe zu machen, außerdem zwischen uns zu ordnen ist, das kann in Ruhe geschehen.“

Raoul hatte seinen Absinth hastig ausgetrunken, es eine unsagbare Verachtung in dem Blick den er seinem Gegner zuwarf.

„Ich begreife, daß Sie jeden Lärm zu vermeiden wünschen, um nicht öffentlich als Schurke gebrandmarkt zu werden“, erwiderte er mit bebender Stimme. „Ich habe keine Veranlassung, jetzt noch Rücksichten auf Sie zu nehmen! Wenn es Ihnen nicht anders beliebt, treten Sie mit der Reitpeitsche in der Hand für die Ehre meiner Schwester ein.“

„Sie zweifeln an meinem Mut?“ unterbrach **Robert**, dessen Stimme nun auch schärfer klang. „Ich werde Sie belächeln, wenn Sie mir sagen, daß das Leben kostet, wenn ich nicht im letzten Augenblick Mitleid mit Ihrer Jugend fühle.“

„Mitleid von Ihnen? Ich —“
„Genug der Beleidigungen!“ fiel **Robert** ihm ins Gesicht und seine Hand umklammerte mit eisernem Druck den Arm des jungen Offiziers. „Ich würde Sie morgen in der Frühe vor die Klinge fordern, aber ein anderes Verbot bindet mich. Ich muß Paris heute noch verlassen. Gründe, die mich dazu zwingen kümmern Sie nicht, spätestens vier Wochen bin ich wieder hier, dann werde ich die Genugtuung von Ihnen fordern, die Sie mir schuldig sind!“

„In vier Wochen?“ wiederholte **Raoul**, den frugend anblickend. „Eine solche Angelegenheit pflegt sofort zu erledigen!“

„Ich habe, wie ich bereits sagte, meine Gründe nicht zu tun!“ unterbrach ihn **Robert**. „Vergessen Sie nicht, daß ich es bin, der als der Beleidigte eine Forderung zu stellen hat!“

„Es fragt sich nur, ob Sie ernstlich beabsichtigen, zu stellen!“

„Dafür bürgt Ihnen mein Ehrenwort!“

„Dah, Ihr —“

„Kein Wort weiter, mein Herr, oder ich schreie augenblicklich nieder!“ riefte **Robert**, in seine Brust

kleiner, noch einen Wagen der Säge freizulegen
von den Passagieren, die 60 Stunden im Schnee
waren, noch weitere 10 lebend vorzufinden.
Der Gerettete ist geistig völlig verwirrt.

Cyber des Bergbaues. Eine Anzahl schwerer
Unfälle, meist infolge schlagender Wetter, ereigneten
sich in nordfranzösischen Kohlenrevier. Eine Explosion in
den Gruben von Loches forderte sechs Tote; eine Anzahl
unverwundeter dürfte kaum mit dem Leben davon-
kommen. In den Gruben von Dourges, Haillecourt und
Gwenan kamen ebenfalls drei Bergleute ums Leben.

12 Frauen und 50 Kinder verloren. Während des
Aufstieges der „Königin der Königinnen“ herrschte in
den Gruben von Loches eine furchtbare Gedränge. Mehr als
12 Frauen verschiedener Altersstufen sind ihren Eltern ab-
gerufen gekommen. Auch sollen 12 Ehefrauen bis jetzt
bei ihren Ehemännern wieder eingetroffen sein.
In den Ausbreitungen und Lössendiebstählen wurden
als 200 Personen verhaftet.

Verstohlene Millionen. Ein enormer Diebstahl bei
der Bau befindlichen Bolga-Brücken-Eisenbahn,
war bei der Realisierung von Obligationen und
Kapital wurde in Petersburg entdeckt. Es sind im
Gesamt vier Millionen Mark gestohlen worden. Der
Anschuldigte, der Verwaltung, Erzherzog Ratow, sowie sein
Bedienter, der ebenfalls einen hohen Posten bekleidet, sind
verhaftet und dem Gericht übergeben worden.

Neue Flugkünstler-Erfolge. Im Aerodrom in Pau
sind jüngst einmal 10 Blériotflieger zu gleicher Zeit
in den Lüften, wobei sie ihre Bahnen einander kreuzten
und Flugkünstler den andern in seiner Flugmaschine
folgten. Blériot selbst führte sein neuestes Modell vor.
Aufstieg war der Vogelzug in fast ganzer Vollendung.
Einzigartiger Flug in Kreisen, deren Radius äußerst klein
ging fast senkrecht mit seinem Apparat in die Höhe,
dann plötzlich wie ein Raubvogel wieder fast hinab-
stiegen. Das Publikum war förmlich bezaubert vor Be-
wunderung über diese Leistungen. — In Monte Carlo
nahm Rougier einen in jeder Beziehung wohl ge-
eigneten Flug über dem Mitteländischen Meere.

Krieg im Frieden. Auf dem Randerfeld bei
Heile haben zwei Mitrailleur auf ein Infanterie-
ment mehr als 800 Schüsse abgegeben. Man weiß
nicht, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Irrtum
handelt. Als die Soldaten die Geschosse über ihre Köpfe
hinaus hörten, bemächtigten sich ihrer eine Panik.
Offiziere ordneten sofort das Absetzen und Niederlegen
der Pferde an. Wie durch ein Wunder ist niemand ver-
wundet worden.

Steinigung eines Geistlichen. In Banderma in
Griechenland wurde ein Jesuitenpater von einer wütenden
Masse griechisch-orthodoxer Christen mit Steinen halbtot
geschlagen. Nur das Einschreiten des moslemischen
Gouverneurs konnte verhindern, daß die christliche Menge
den Geistlichen einer anderen christlichen Konfession auf
einem Scheiterhaufen verbrannte, wozu sie bereits alle Vor-
bereitungen getroffen hatte.

Ein Stüd Irland nach Amerika geschickt. Weil
in Amerika den Präsidenten Laft am St. Patrick's
„irischen Boden“ zu empfangen wünschten, hat
ein Stüd Irland, bestehend aus einem mehrere
Kilometer großen Stüd Kisten, der mit Klee, dem
Irlands, bepflanzt werden wird, per Dampfer
Newport geschickt, von wo es per Bahn nach Chicago
auf irischen Boden stehend, wird Präsident Laft
St. Patrick's, dem größten irisch-amerikanischen
Fest, den Irländern eine Rede halten.

Die Tages-Chronik.
Am 4. März. In der Stadtverordnetenversammlung
überbrachte der Oberbürgermeister mit, daß der verstorbenen Gekelme
Herrnrat Andreac der Stadt 210 000 Mark anzuwenden
Armen vermacht habe.

**Es gibt Grenzen, die ich Ihnen auch in diesem
Zustand nicht zu überschreiten erlaube!** Heute in
den Wochen erwarten Sie mich hier mit Ihrem
Landanten, wenn Sie nicht Brüssel oder eine Stadt in
Land vorziehen. Ich würde Ihnen das Café Riche in
Paris vorschlagen, aber ich stelle die Wahl des Ortes
dem Belieben anheim.

Gut, heute in vier Wochen im Café Riche in Brüssel!
Raoul ihm in die Rede. „Herr Baron, bürge Sie
das päpstliche Erscheinen Ihres Freundes?“

Unter allen Umständen! erwiderte Waldemar, der bis
zu einem schweißgarnen Zuhörer gemessen war.

Darf ich um Ihre Karte bitten?
Der Baron holte ohne Zögern sein Portefeuille aus der
Tasche, die beiden Herren tauschten ihre Karten aus.

**Sollten Sie verhindert sein, so teilen Sie es dem
Baron mit?** sagte Robert sarkastisch, unter seiner

Werden Ihre Briefe mich antreffen?
Raoul Lamotte hatte sich erhoben, sein Blick befiel sich
einmal auf den Gegner. „Nur der Tod könnte mich
hindern, pünktlich zu erscheinen“, erwiderte er; „sorgen
Sie, daß Sie nicht fehlen, ich würde Sie auffuchen,
wenn Sie am Ende der Welt vor meiner Nase sich
verstecken wollten!“

**Er verneigte sich nach diesen Worten grüßend vor
dem Baron und schritt mit hoch erhobenem Haupte hinaus.**

Dies ist eine garstige Geschichte! sagte Waldemar

Um so garstiger weil der Junge mich dauert! er-
widerte Robert, während er mit seiner gewohnten Ruhe
weiter noch einmal auftrat. „Nach diesen Worten darf
kein Witze mehr mit ihm haben, er mag sein
Gedächtnis machen, ehe er die Reise nach Brüssel antritt.“

Und keine Schweitzer? fragte Waldemar vorwurfs-

Fortsetzung folgt.

Landungsmanöver.

Aus dem Leben unterer Kriegsmarine.

**In breiter Linie liegen die acht großen Kriegsschiffe, die
erste Geschwader bilden, in der Nacht vor Anker, und
rechts und links vor ihnen die kleineren Kreuzer. Vom**

Tuncan (Kascha), 4. März. Durch eine Explosion in der
Treadwell-Mine wurden 23 Arbeiter getötet und viele
verletzt.

Rockefellers Wohltätigkeits-Truft.

Das Rutenvermächtnis, das der Oskönig John
D. Rockefeller der ganzen Welt zuwenden will, ist wohl
die größte Stiftung, die überhaupt bisher errichtet wurde.

Dem Wohltätigkeits-Truft soll zunächst die kolossale
Summe von 1200 Millionen Mark aus dem Rocke-
fellerschen Vermögen zugewandt werden. Das ist genau
der Wert der Standard-Oil-Truft-Aktien, die sich im Be-
sitz der Familie Rockefeller befinden. Der Zinseertrag
wird auf achtzig Millionen Mark berechnet, und diese
Summe soll alljährlich im Interesse der ganzen Mensch-
heit ohne Unterschied der Rasse oder Religion verausgabt
werden.

John Rockefeller jun. hat das Direktorat des Standard
Oil Truft niedergelegt und sich zugunsten allen anderen
Geschäften zurückgezogen, um sich lediglich der neuen
Gründung seines Vaters widmen zu können. Ein Rat
von Sachverständigen auf dem Gebiete der Wohltätigkeit
steht ihm dabei zur Seite, ohne das er in irgend einer
Weise von dem Stifter der Summen beeinflusst wird.
Der junge Rockefeller zählt jetzt 30 Jahre und gilt als
ein unermüdlicher und absolut verlässlicher Geschäftsmann.
Wie sein Vater, ist auch der junge Rockföus sehr religiös
und seit vielen Jahren als Lehrer in einer Sonntags-
schule tätig, die sich eines besonders guten Zupruchs er-
freut, weil die Leute neugierig sind, einen Rockefeller die
Bibel lesen zu hören. Man sagt, daß der junge Rockefeller
selten mehr als eine Mark dreißig für sein Mittagessen
ausbebe und in allen Lebensverhältnissen eine fast über-
treibende Anspruchslosigkeit beweise.

Hus dem Gerichtssaal.

§ Prozeß gegen den Grafen Weil. Am jüngsten Ver-
handlungstage erschien die Gräfin Stephanie v. Weil und
Klein-Elguth aus Paris als Zeugin. Der Zuhörerraum
war dadurch bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gräfin
erklärt, ausfragen zu wollen. Es handelt sich um die Ver-
leumdung, die der Angeklagte ihr gegenüber begangen haben
soll, indem er sie der Fälschung einer Nota beschuldigte. Die
Gräfin erklärt in sehr bündiger und klarer Weise, daß an
der Anschuldigung nichts Wahres sei, denn sie hätte nicht
nötig gehabt, den Mann um 11 Mark zu betrügen, der über
ihre ganzes großes Vermögen frei verfügte. Es gelangten
dann zwei Punkte zur Erörterung, die aus Gründen der
Sittlichkeit und des militärischen Interesses den Ausschluß
der Öffentlichkeit erzielten. Nach Wiederherstellung der
Öffentlichkeit wird zunächst der Gekelte Justizrat Eohn
(Berlin), der dem Angeklagten Graf Weil in seinem
Ehecheidungsprozeß beigegeben hat, vernommen. Er be-
kundet, der Graf habe ihm gegenüber seine Frau als
unglaublich bezeichnet und erzählt, daß die Gräfin erklärt
hätte: Um die Scheidung durchzusetzen, bin ich entschlossen,
selbst einen Meineid zu leisten! Verhandlungsführer (für
Gräfin Weil): Wollen Sie mit ruhig und sachlich die Frage
beantworten, ob Sie jemals eine solche Äußerung getan
haben in bezug auf Ihren Eid, wie der Herr Angeklagte es
beauptet? — Zeugin: Ich sage nein. Ich weiß nur, daß
der Graf in derselben Weise seinen Bruder, den Grafen
Joachim Weil verdächtigt und gesagt hat, dem komme es
auf zehn Meile nicht an. Als Zeuge Justizrat Schneider
der Gräfin Vorwürfe macht, daß sie sofort dem Grafen alle
Subsistenzmittel unterbunden habe, hat die Gräfin zu be-
merken: Meine Ehe hätte in sechs Wochen geschieden sein
können, wenn die Wahrheit zu ihrem Rechte gekommen
wäre.

§ Revision im Mordprozeß Jänemann. Auf die Revision
des Präseurs Jänemann aus Berlin hob das Reichsgericht
das Urteil des Schwurgerichts zu Berlin vom 13. Januar
1910 auf und wies die Sache zur anderweitigen Verhandlung
und Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Die Revision
wurde als begründet erachtet, weil eine Zeugin zu Unrecht
nicht peredigt worden ist.

§ Mordprozeß Tarnowska in Venedig. In der Lagunen-
stadt begann unter tiefster Beteiligung des Publikums der
Mordprozeß gegen die Gräfin Tarnowska und ihre drei
Mitschuldigen. Die Gräfin und ihre drei Verleugner leugnen
jede Schuld, während ihre beiden Liebhaber Brulow und
Kamoff ihre Schuld freimütig bekannt haben. Die Ver-
teidigung der Angeklagten ist von zwölf der besten und
tüchtigsten Rechtsanwälte Italiens übernommen worden.
Die Gräfin erklärte mehreren Interviewern, sie sei „kamp-
fbereit“ und sehe der Verhandlung keineswegs mutlos ent-
gegen. Die Mitangeklagten verhalten sich sehr ruhig. Der
erste Verhandlungstag wurde fast ausschließlich mit der Aus-
lösung der Geschworenen ausgefüllt, die auf große Schwierig-
keiten stieß, weil der Prozeß drei Monate dauern dürfte.
Deshalb suchten sich die Geschworenen auf alle mögliche
Weise durch Entschuldigungen von ihrem Amte zu befreien.

Das Kadellshaf.

welches für den Südosten Europas so charakteristisch ist
das diejenigen unterer Völer, welche die Bilder, die von
fremdländischer Landwirtschaft veröffentlicht werden, auf-
merksam betrachten, es gewiß schon öfter in Abbildungen
gesehen haben, erreicht ein Gewicht von 40—60 Kilogramm,
bei Widern sogar bis 100 Kilogramm. Es übertrifft
also untere Weidwunde, der es im übrigen einigermaßen
ähnelt, recht bedeutend. Man unterscheidet mehrere Schläge,
von denen die Dorodensker Kadellshaf in der Bukowina
ausnahmsweise keine Hörner besitzen. Die übrigen Schläge,
namentlich die kretischen und ungarischen, besitzen in beiden
Geschlechtern dagegen stark spiralförmig gewundene Hörner
und zwar die ungarischen aufwärts gerichtete, die kretischen
seitwärts gerichtete. Daraus kommen dann noch
die südrussischen Kadellshaf oder Donskoi als eigener
größter Schlag. Sie alle tragen grobe Milchwolse, und
zwar erreicht das markhaltige Grannenhaar 20—40 Zenti-
meter Länge, der darunter liegende Flaum 10—12 Zentimeter
Länge. Letzterer überwiegt in der Winterwolse. Die
Kadellshaf werden in ihrer Heimat sowohl wegen des



Milch als wegen des Fleischertrages hochgeschätzt. Das
Fleisch ist nicht rein, aber saftig. Der Milchtrug wird
bei dreimonatiger Melkung auf 33 Liter, der Käseertrag
auf 6—8 Kilogramm angegeben. Die Tiere nehmen sich,
wie unsere Abbildung zeigt, sehr schön aus, und bilden
im Südosten Europas vielfach, wie schon in den Zeiten
der alten Griechen, den Hauptreichtum der Landwirte.

Handels-Zeitung.

Berlin, 4. März. (Mittlicher Preisbericht für inländische
Getreide.) Es bedeutet: W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste
(Bz. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten
in Mark für 1000 Kilogramm guter mittelfähiger Ware.
Seute wurden notiert in Königsberg R 158, H 156, Danzig
W 229—230, R 158—160, G 145—165, H 155—159,
Stettin W 220, R 150—156, H 152—157, Rost W 224—226,
R 152, G 143, H 151, Breslau W 225—226, R 154, Bz 150,
Fg 140, H 154, Berlin W 223—224, R 156—157, H 162
bis 170, Dresden W 215—223, R 154—160, Bz 152—165,
Fg 133—140, H 159—165, Hamburg W 216, R 155—162,
H 164—174, Hannover W 210, R 154, H 166, Neuz W 216,
R 166,50—170, Mainz W 225—226,50, R 165, G 167,50—172,
R 158, H 155, Mannheim W 228—230,50, R 172,50, H 165
bis 175,50, Augsburg W 230—236, R 156—160, G 154—156,
H 152—160.

langen, sondern ihnen schon weiter draußen ist. Das schadet
aber nichts! „Kaus!“ heißt es und ins Wasser hinein geht
es, das den ersten bis an den Hals reicht. Mit den Händen
sagen sie zu, ziehen, ziehen und drücken das Boot vorwärts,
unterstützt von den andern im Boot, die die Riemen gegen
den Grund stemmen, und so geht's noch ein Stückchen
weiter, bis es ganz fest ist. Nun fliegen vorn zwei lange
Lanzplanen heraus, die vom Bug beinahe bis an Land
reichen. Auf ihnen werden Latetten und Broten herunter-
gerollt, die Munitionskisten folgen, der Rest der Beladung
springt ebenfalls heraus, und während sich die Geschütze, von
den Bedienungsmannschaften gezogen, zu Batterien ver-
einigen, sammelt sich das Gros der Landungstruppen unter
Befehl der Vorgeleiteten. Hornruf ertönt und hell schallen
die Signale durch die Luft. Im Vorhinein stürmen die
Batterien davon, um Anstellung zu nehmen, und bald
müht sich der Donner ihrer Geschütze in das Kleingewehr-
feuer. Die Schiffe haben das Schießen schon seit Vorgehen
der Boote eingestellt.

Weiter und weiter drängt die Schützenlinie den Feind
zurück! Aber jetzt hat sich der in schwierigem Gelände fest-
gelegt und Hornruf fordert Unterstützung. Das Gros, das
bisher in Deckung gestanden hat, setzt sich in Bewegung und
entstend neue Schwärme, während am Strand, der noch
vor kurzem durch Dunder von kräftigen Landjaden in kleid-
samem, bequemem Landungsanzug belebt war, nur die
Sanitätsstationen zurückbleiben und den Verbandplatz aufschlagen.
Aus immer größerer Entfernung klingt der Kampflärm her-
über, zeitweilig fast ganz erlöschend, dann wieder mit Salven
und Schnellfeuer der Geschütze anschwellend. An einzelnen
erodierten Punkten weiterhin werden rote Flaggen geschwungen,
kreuz und quer, hin und hinunter, wie im Wirbel durch-
einander fliegend. Die Signalaufstellungen sind in Tätigkeit
und geben die Befehle des Stabskommandierenden des
Landungskorps weiter.

Da tönen langgezogene Klänge! Allen wohlbekannt!
„Das Ganze — halt!“ Alles stoppt und stoppt und verpuffet
hin und her, denn es war ein harter Kampf! Während
die Mannschaften darauf zu kurzer Rast die Gewehre
zusammenlegen, hält der Leiter die Kritik ab. Und nun
geht's zurück zu den Booten! In demselben Augenblick
Zeit und musterhafter Ordnung wird das Verladen der Ge-
schütze und das Einbooten der Landungsmannschaften bewerk-
stelligt, und zurück geht's zu den schwimmenden Orts da
draußen auf der blauen Flut.

Graf Bernstorff, Korn. a. D.

Die am 21., 22. und 23. v. Mts. abgehaltenen Holzversteigerungen sind genehmigt. Das Holz wird hiermit den Käufern zur Abfahrt überwiesen.

Hachenburg, den 3. März 1910.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 9. März ds. Js., vorm. 9¹/₂ Uhr anfangend kommen im hiesigen Gemeindevald zur Versteigerung:

Eichen: 27 Stämme zu 11,08 fm, 10 rm Schichtnußholz
Fichten: 820 Stämme zu 250 fm
Stangen: 520 I., 350 II., 420 III., 260 IV. und 230 V. Klasse

60 rm Buchen- und Eichen-Scheit und Knüppel.

Schlert, den 4. März 1910.

Der Bürgermeister
Klöckner.

Zur Frühjahrssaat

offeniere:

1. **Frühhafer**, hochartragreich, widerstandsfähig gegen Lagern, feinste unberegnete Saatware, per Zentner M. 11.50

2. **Saatkartoffeln**

Frühkartoffeln: Royal Kidney, liefert pro Morgen bis 150 Zentner gesunde, feinschmeckende Knollen, per Ztr. M. 5.50
mittelspäte: Alma, Siegerin der letztjährigen Anbauversuche per Ztr. M. 4.50
Up to date, Magnum bonum, feinste Speisekartoffeln per Ztr. à M. 4.—

Domäne Kleeberg bei Hachenburg. **K. Schneider.**

Taschenfeuerzeuge

fein vernickelt, bequem in der Westentasche zu tragen.

Tischfeuerzeuge für Wirte

mit Benzinfüllung, sowie Trockenelement mit sehr langer Brenndauer liefert billigst

H. Backhaus,

Uhren und Goldwaren, Waffen und Munition.

Tapetenlager

in großartiger und geschmackvoller Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Jede Woche: Eingang von Neuheiten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Aparte Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg.

Zwei Jahre schriftliche Garantie. 120 Liter zu 95 Mk.



Trotz des billigen Preises ist der „Diabolo“ ebenso gut gearbeitet wie die um vieles teureren

Centrifugen.

Jeder Diabolo wird auf Probe gegeben.

Prospekte gratis.

C. v. Saint George,

Hachenburg.

Heiraten

vermittelt durchaus reell und verschwiegen mit sicherem Erfolg

Ph. Krämer, Betzdorf a. Sieg.

Rückporto erbeten.

Leistungsfähige Exportbrauer

sucht für den Westerwald einen

tüchtigen Vertreter.

Angebote unter O H an die Geschäftsstelle d. B.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen

mit den drei Cannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Reizhusten am besten belegend.

Paquet 25 Bfg., Dose 50 Bfg.

Kaiser's Pulv-Extrakt

Flasche 90 Bfg.

Best. feinschmeckend. Walz-Extrakt.

Dafür Angedotenes weiß zurück.

Reises zu haben bei:

Gust. Hermann in Hachenburg.

Robert Heidhardt in Höhr.

Alex. Gerharz in Höhr.

Ludw. Jungbluth in Grenzhausen.